

sprunghaft und gefährlich. »Ich brauche mindestens ein paar Wochen. Sie wird ja nicht verschwinden. Ich werde sie ganz genau beobachten. Sobald ich alles über sie herausgefunden habe, werde ich sie in einer Art und Weise aus dem Weg schaffen können, der für uns alle am sichersten ist.«

»Na schön«, murmelt er, »du hast zwei Wochen.«

»Danke«, antworte ich leise, denn ich weiß, er zieht es vor, mit Ehrfurcht angesprochen zu werden, weil es sein Ego streichelt.

»Und sie hat mir nicht das Herz gebrochen«, fügt er schroff hinzu. »Aber sie ist eine gefährliche Bürde, und das ist alles, was du wissen musst.«

»Ich werde mich darum kümmern«, versichere ich ihm.

Als Antwort beendet er die Verbindung.
Der Countdown beginnt.

Ich lehne mich gegen das Kopfende meines Hotelbettes, falte die Hände über dem Bauch und denke nach. Es ist nicht schwer, die Sache zu durchschauen. Anatoly will Bebe Grimshaw tot sehen. Vor etwa acht Jahren wurde sie wegen eines Verbrechens zu fünfunddreißig Jahren Haft verurteilt und hat sich geweigert, ihre Mitverschworenen zu nennen. Jetzt ist sie in Freiheit, lange bevor sie eine Bewährungsstrafe hätte beantragen können, und ich muss immer noch herausfinden, wie sie das geschafft hat.

Anatoly weiß, dass sie früher als überhaupt möglich aus dem Gefängnis freigekommen ist, und möchte nicht, dass sich ganz plötzlich ihr Gewissen zu Wort meldet.

Aber warum hält sie sich in West-Pennsylvania auf, wo sie ihre Wurzeln doch in Ohio hat?

Ich denke über ihre Handlungen der letzten Tage nach, in denen ich ihr gefolgt bin. Ich bin mit meiner Harley von New York hierhergefahren, weil das Wetter für Ende September fantastisch war, habe mir danach jedoch einen Wagen gemietet. Die Auspuffe an meiner Harley sind viel zu laut, um unauffällig zu sein.

Mir fiel jedoch auf, wie vorsichtig Bebe ist. Es macht sich darin bemerkbar, wie sie sich ständig umsieht, wenn sie draußen unterwegs ist. Sie nimmt verschiedene Wege in die Stadt, wenn sie zur Arbeit fährt, und sie trägt eine Pistole in ihrer Handtasche. Durch ihre Fenster habe ich gesehen, wie sie sie abends herausnimmt, bevor sie zu Bett geht. Lange nachdem ihre Mutter und ihr Sohn schlafen gegangen sind, nimmt sie die Waffe und geht mit ihr in den ersten Stock, wo ich mir vorstelle, dass sie sie unter ihr Kopfkissen oder auf den Nachttisch legt.

Sie hat Angst, dass irgendjemand sie verfolgt.

Ich wette, bei diesem Jemand handelt es sich um Anatoly.

Aber trotzdem ... wie zur Hölle hat sie es geschafft, aus dem Gefängnis freizukommen? Sie hat ein schweres Verbrechen begangen. Trotzdem ist sie hier und führt ein Leben in Freiheit, bevor sie ihre Strafe abgesessen hat.

Und womit um alles in der Welt verdient sie ihr Geld?

Als ich ihr an diesem ersten Tag in die Stadt gefolgt bin, erschrak ich, als sie immer weiter in den zwielichtigen Teil hineinfuhr, bis sie schließlich in der Tiefgarage eines verlassenen Lagerhauses verschwand.

Nur ... es war nicht verlassen. Neben dem Rolltor aus Stahl befand sich ein Kasten, in den sie hineinblickte und von dem ich mir sicher bin, dass er ihre Netzhaut gescannt hat. Wenn das der Fall ist, ist sie wieder einmal in

irgendeinen hochtechnologischen Scheiß involviert. Möglicherweise eine andere Hacker-Gruppe?

Anatoly leitet ein kriminelles Syndikat, das frei unter dem Namen Kobaloi bekannt ist. Sein familiärer Hintergrund liegt in der russischen Mafia, aber über die Jahre – weil er unglaublich schlau ist – hat er sich mehr und mehr den Black-Hat-Verbrechen verschrieben. Es ist ein Mittel, um Einzelpersonen und Organisationen für einen finanziellen Profit zu hacken. Das ist weitaus lukrativer als die Mafiaarbeit, bei der im Grunde genommen die weniger Wohlhabenden gemolken werden, um das Geld die Nahrungskette aufwärts zu schleusen und Geldwäsche zu betreiben. Ich bin einer von einer Handvoll angeheuerten Leuten, die er für jeden nur erdenklichen Job einsetzt, hauptsächlich aber zum Schutz.

Mafiapolitik ist extrem gefährlich und es gibt sehr viele Menschen, die Anatoly hassen.